

ANDRZEJ KAŹNY
(UNIwersytet Gdański, Gdańsk)

DER BEITRAG VON PROFESSOR F. GRUCZA ZUR METAWISSENSCHAFTLICHEN HERAUSGLIEDERUNG DER ANGEWANDTEN LINGUISTIK UND IHRER ETABLIERUNG ALS AKADEMISCHES FACH

Um den Beitrag von Franciszek Grucza zur Angewandten Linguistik (im Weiteren: AL) einzuschätzen, habe ich mich entschieden auf seine Studien sowie Abhandlungen aus den Jahren 1970–2010 in gebotener Kürze einzugehen, da sie jetzt leichter – dank der Herausgabe von Gesammelten Schriften [Dzieła zebrane] – zugänglich sind und zugleich die intellektuelle Auseinandersetzung des Gelehrten mit der AL sowie die Entstehungsgeschichte des Instituts für Angewandte Linguistik in Warschau darstellen. Der Großteil von diesen Studien wurde in polnischer Sprache verfasst, weil der Autor großen Wert auf den Transfer des Wissens legte und weiterhin legt.

Nach einleitenden Bemerkungen zur Entstehung dieses Bandes (Grucza 2017b) behandelt der Jubilar in *Angewandte Linguistik und die sogenannte Computerlinguistik* (1971) die Stellung der Computerlinguistik im Bereich der anderen linguistischen Subdisziplinen, insbesondere aber im Bereich der AL. Er weist dabei auf die weitere Auffassung der AL in der Fachliteratur als Theorie und Praxis der Anwendung von Linguistik in unterschiedlichen (Sub-)Disziplinen hin; daneben gibt es eine engere Auffassung: die Ergebnisse der Forschung sollen verschiedene Arten der sprachlichen Kommunikation erleichtern und vervollkommen. Zu Anfang stand die Didaktik der Fremdsprachen im Vordergrund, danach wurden die Ergebnisse der Forschung um Logopädie, Lexikographie, (Psycho-)Therapie, Interlinguistik, Werbung und Sprachmanipulation erweitert. Abschließend geht der Verfasser auf die Anwendung der Computer in der Sprachanalyse, in der maschinellen Übersetzung und in der Kommunikation Mensch – Maschine ein. Kapitel 2 ist dem *Gegenstand der Angewandten Linguistik* (1976) gewidmet. Im ersten Teil des Beitrags werden der Abriss der Geschichte der AL und im zweiten – Kriterien zur Aussonderung der AL dargestellt. Hervorgehoben wird hier der Beitrag des polnischen Linguisten Jan Baudouin de Courtenay, der 1870 in seiner Vorlesung an der Universität zu Petersburg (gedruckte Fassung – 1871) zwischen der Reinen Linguistik

(im Weiteren: RL) und der AL unterschieden hat und somit zu den Vorläufern der synchronen Sprachwissenschaft gehört. Er hat auf die Anwendungsmöglichkeiten der Linguistik in anderen Disziplinen sowie in der Praxis hingewiesen. Auf die Entwicklung der AL in Europa hat die amerikanische Linguistik einen sichtbaren Einfluss ausgeübt, insbesondere durch die Einführung des Faches AL in das Studienprogramm und anschließend durch die Gründung des *Center for Applied Linguistics* (1959) in Washington. Der Verfasser erwähnt die bedeutende Rolle von Ludwik Zabrocki, der 1965 an der Universität Poznań den Lehrstuhl für Angewandte Linguistik und ein Jahr später die Zeitschrift *Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics* gegründet hat. Franciszek Gruzca dagegen war der Gründer (1972) und langjähriger Leiter des Instituts für Angewandte Linguistik an der Universität Warschau. Zur Entwicklung der AL hat insbesondere die Gründung der nationalen Gesellschaften der AL sowie der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée) beigetragen. Der Autor listet die Sektionsnamen des 2. und 3. Kongresses der AILA (1968, 1972) auf und schlussfolgert, dass deren Bereiche sowohl der AL als auch der RL anzurechnen seien. In Kapitel 3, der sich auf die längst vergriffene umfangreiche und richtungsweisende Monographie von F. Gruzca: *Zagadnienia metalingwistyki* stützt, setzt sich der Forscher mit der Geschichte der Aussonderung der AL auseinander. Hier wird August F. Bernhardt mit seiner *Sprachlehre: Reine Sprachlehre* (1801) und *Angewandte Sprachlehre* (1803) kurz erwähnt – er hat als erster die AL und die RL auseinandergelassen. Ein wichtiger Platz gebührt – wie bereits erwähnt – Jan Baudouin de Courtenay, der 1871 einen Beitrag in russischer Sprache zur Abgrenzung beider Disziplinen veröffentlicht hat. Im Weiteren werden andere Vertreter der europäischen Linguistik genannt, die beide Disziplinen unterscheiden, u. a. Hermann Paul, Friedrich Kainz. Einen Aufschwung erlebte die AL in den Vereinigten Staaten nach dem 2. Weltkrieg; unter *applied linguistics* wurde dort jedoch anfangs hauptsächlich die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts verstanden (vgl. z. B. den Titel der seit 1948 herausgegebenen Zeitschrift: *Language Learning: A Quarterly Journal of Applied Linguistics*). Die Anfänge der AL in Polen hängen auch mit Fragen des Fremdsprachenunterrichts zusammen (vgl. die Zeitschrift *Glottodidactica* und die Gründung der Abteilung für Methodik des Deutschunterrichts durch Ludwik Zabrocki). Relativ früh sind Probleme der Translatorik, Computerlinguistik, der angewandten Phonetik an der Warschauer Universität zum Gegenstand der Forschung von Franciszek Gruzca und einigen seinen Mitarbeitern geworden.

In Kap. 4 setzt sich Gruzca mit dem Aufgabenbereich der AL auseinander, wobei er auf seine Erfahrungen bei der Gründung und danach bei der Leitung des Instituts für Angewandte Linguistik an der Universität Warschau, auf die Kongressbände der AILA samt ihren zahlreichen Sektionen (Arbeitsgruppen), internationale sowie eigene Forschungen zurückgreift. Trotz dieses umfangreichen Stoffes traut sich der Forscher nicht, den Aufgabenbereich der AL eindeutig zu bestimmen und weist darauf hin, dass zuerst die Grundmerkmale der Wissenschaft und deren Methodologie

(vgl. Kap. 5) darzustellen sind (darauf geht Michail Kotin in seinem Artikel ein). In *Angewandte Linguistik und die Wissenschaft im Allgemeinen* (1983) stellt der Forscher u. a. fest, dass sowohl die RL als auch die AL Wissen erzeugen und liefern; die AL liefere jedoch das praktisch relevante Wissen, das real angewendet werden kann. Man muss jedoch unterscheiden zwischen dem praktischen linguistischen Wissen, das aus der Linguistik und dem, das direkt aus der Sprachpraxis abgeleitet wird. Abschließend werden wissenschaftliche Ziele der AL in einigen Punkten zusammengefasst.

Den umfangreichsten Teil der Monographie stellt das Kapitel 8: *Angewandte Linguistik in Polen* dar. Hier werden die Geschichte und die Ergebnisse der AL in Polen seit 1919 ausführlich besprochen. In einigen Unterkapiteln werden der Beitrag von Ludwik Zabrocki zur AL sowie die Posener und Warschauer Schule der AL behandelt. Im Weiteren analysiert Grucza die Entwicklung von einigen Subdisziplinen der AL *sensu largo* (d. h. von solchen, die von der AILA zur AL angerechnet werden) und führt deren Leistungen an, wie die intensiv betriebene Kontrastive Linguistik mit zahlreichen Monographien und Studien sowie der *Deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik* von Ulrich Engel et al. (1999) und der Reihe *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* (ed. Jacek Fisiak). Die Glottodidaktik (Sprachlehr- und Lernforschung) – inzwischen eine autonome Subdisziplin, mitbegründet von L. Zabrocki und F. Grucza, mit ihren zwei wichtigsten Zeitschriften *Glottodidaktik*, *Przegląd Glottodydaktyczny* und zahlreichen Monographien – hat ihren festen Platz als Studienfach in der Ausbildung von (Fremd)Sprachenlehrern. Außerdem werden noch erwähnt: Translatorik, Angewandte Phonetik, Logopädie und linguistische Aphasiologie, Orthographie und Orthophonie, Sprachkultur, Lexikographie, Terminologie und Fachsprachen.

Insgesamt liefert der 9. Band des Jubilars grundlegende Thesen zur antropozentrischen Theorie der menschlichen Sprachen [antropocentryczna teoria języków ludzkich] – oder kürzer – zur antropozentrischen Linguistik (diese Bezeichnung wurde von F. Grucza etwa 2010 eingeführt (vgl. S. Grucza 2017: 164)) und zum Gegenstand der Reinen und der Angewandten Linguistik.

Im 2. Teil des weiteren Bandes (Grucza 2017a) nimmt der Forscher Stellung zur Kontrastiven Linguistik. In *Applied Contrastive Linguistics – a Misconception* (1986) und in *O niemożliwości ukonstytuowania stosowanej lingwistyki kontrastywnej* (1986) [Über die Unmöglichkeit der Konstituierung der Angewandten Kontrastiven Linguistik], die eine modifizierte Fassung der englischsprachigen Studie ist, weist Grucza darauf hin, dass die kontrastiven Projekte und Studien in den USA Anfang der 1970-er Jahre aufgegeben wurden, da sie ihre – von Charles Fries und Robert Lado formulierten – glottodidaktischen Ziele nicht erfüllt haben. In Europa dagegen kam es zu einem Aufschwung in der Entwicklung der kontrastiven Linguistik, da die mit ihren Zielen verbundenen Erwartungen stark abgeschwächt und reduziert wurden (z. B. statt Fehlerprognose – Fehlerdiagnose). Der Verfasser versucht die Frage zu

beantworten, ob es eine angewandte kontrastive Linguistik gibt bzw. geben kann (solch ein Status wurde ihr von amerikanischen Linguisten zugewiesen). Da diese Subdisziplin ein Teil der Linguistik ist, müsse man zuerst den Forschungsgegenstand der letzteren bestimmen. So wird zuerst das Problem der Theoretischen und der Angewandten Linguistik (auch Wissenschaft) erörtert und der Forschungsgegenstand der Linguistik umrissen (u. a.): „[...] it is not satisfactory to say that the subject of linguistics is *langue*, or language competence of the native speakers of a given language. [...] it is sufficient to make an assumption that there is a subject which is specifically the subject of linguistics, and that it is constituted by language properties owned or demonstrated by the really existing speakers-hearers“ (Grucza 2017a: 199). „A concrete subject of linguistics can be constituted by the individual speaker-hearer, a set of speakers-hearers, defined in terms of time, society, or ethnic unit. It can also be constituted by all speakers-hearers who live in a given time span, or even all the speakers-hearers taken independently of time and space, or simply all human beings.“ (ebenda). Die Trennung der kontrastiven Studien „into pure and applied is totally misleading“ (S. 210) und somit auch die Unterscheidung zwischen der Reinen (Theoretischen) und der Angewandten Kontrastiven Linguistik findet keine Begründung. „Distinguishing pure and applied stage in cognition is only sensible with reference to the autonomous process of investigating A and/ or B, or any other subject“ (S. 210). Im Weiteren unterscheidet der Forscher zwischen „the practical application of knowledge (German *Anwendung*) and the cognitive exploitation of knowledge (German *Auswertung*)“ (ebenda). Zusammenfassend stellt Grucza fest: „[...] I have no intention of questioning the general utility of contrastive studies, yet I want to show the limits of their potential – their cognitive power. [...] The potential of contrastive linguistics is additionally limited by the fact that it is not possible to establish applied contrastive linguistics as something distinct from pure contrastive linguistics; such is the nature of all comparative studies“ (S. 211).

Der Beitrag *Was kann die Linguistik leisten? Wozu Angewandte Linguistik?* (1987) liefert in kondensierter Form wichtige und ausgereifte Überlegungen zu den beiden Subdisziplinen und weist darauf hin, dass z. B. in Amerika die AL auf den Fremdsprachenunterricht, in Europa dagegen „auf Kompensation von sprachlichen Defiziten [...] bzw. Pathologien“ (S. 239f.) bezogen wurde. Grucza hebt hervor, „dass die Einbeziehung des applikativen Erkenntnisgliedes in ein allgemeines Wissenschaftsmodell nicht nur wegen irgendwelcher praktischer Bedürfnisse, sondern auch aus wissenschaftsinternen Gründen unumgänglich ist. Nur über praktische Anwendung können Theorien auf eine signifikante Art und Weise getestet und zugleich begründet werden“ (S. 241).

In *Über den Status der Angewandten Linguistik* (1990) versucht der Verfasser folgende Fragen zu beantworten: „Was ist die Angewandte Linguistik? Was unterscheidet die AL von der ‚nicht angewandten‘? Bildet die AL einen Teilbereich der Gesamtlinguistik oder ist sie eher als eine völlig eigenständige Disziplin zu verstehen? Bezieht sie sich auf einen anderen Gegenstand und muss sie

demzufolge auch eigenständige Theorien entwickeln?“ (S. 245). Den Antworten auf diese Forschungsfragen schickt Grucza seine Auffassung vom Gegenstand der Linguistik voraus: Forschungsobjekte der Linguistik sind „konkrete miteinander kommunizierende menschliche Individuen, also Menschen als Sprecher und Hörer“ (S. 248) mit ihren kommunikativ relevanten Eigenschaften. Der Erkenntnisprozess der Linguistik (sowie jeder empirischen Wissenschaft) soll u. a. in folgende Etappen eingeteilt werden: eine deskriptive, eine explikative, eine prädiktive und eine applikative Phase (vgl. S. 250). Diese Phasen können durch bestimmte Fragentypen eruiert werden – z. B. die letztere Phase durch Fragen vom Typ: „Kann man auf Objekte bzw. auf ihre Eigenschaften Einfluss nehmen? Kann man sie verändern? Ihnen neue Eigenschaften beibringen? Kann man Eigenschaften, die sie verloren haben, reaktivieren? Kann man die festgestellten Verhaltensweisen der Objekte steuern [...]?“ (S. 251). In seinen Ausführungen betont Grucza u. a. Folgendes: „Über jeden Ausschnitt aus dem Gegenstand der Linguistik kann und muss letztlich sowohl ein Stück der RL als auch AL konstituiert werden“ (S. 257). Beide beziehen sich auf denselben (Teil)Gegenstand, wobei die AL die letzte Phase der Forschungskette bildet.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass der zweite Teil noch einige weitere Studien zur Angewandten Linguistik enthält, in denen u. a. metawissenschaftliche und metalinguistische Vision der (Angewandten) Linguistik sowie deren Status, Stellenwert und Aufgaben ausführlich diskutiert werden. Der Beitrag von Franciszek Grucza in die Entwicklung der Angewandten Linguistik ist nicht nur in zahlreichen richtungsweisenden Publikationen sichtbar, sondern auch an der Schar seiner Doktoranden und Habilitanden an allen polnischen Universitäten erkennbar.

BIBLIOGRAPHIE

- BAK, P. (2012): *Euphemismen des Wirtschaftsdeutschen aus Sicht der antropozentrischen Linguistik*, Frankfurt/M.
- GRUCZA, F. (1983): *Zagadnienia metalingwistyki*, Warszawa.
- GRUCZA, F. (2007): *Lingwistyka stosowana. Historia – Zadania – Osiągnięcia*, Warszawa.
- GRUCZA, F. (2017a): *Dzieła zebrane*. Tom 2: *O nauce i naukach. O lingwistyce stosowanej*, in: GRUCZA S. et al. (red.), Warszawa.
- GRUCZA, F. (2017b): *Dzieła zebrane*. Tom 9: *Lingwistyka stosowana. Historia – zadania – Osiągnięcia*, in: GRUCZA S. et al. (red.), Warszawa.
- GRUCZA, S. (2017): „Lingwistyka antropocentryczna“, in: GRUCZA, F. *Dzieła zebrane*. Tom 1: *O nauce profesora Franciszka Gruczy*, Warszawa, 162–180.
- SKOWRONEK, B. (2012): „Die anthropozentrische Konzeption von F. Grucza und der Fremdsprachenunterricht“, in: OLPÍŃSKA-SZKIELKO, M. et al. (Hrsg.), *Der Mensch und seine Sprachen. Festschrift für Professor Franciszek Grucza*. Frankfurt/M., 560–568.
- ŻMUDZKI, J. (2015): *Blattdolmetschen in paradigmatischer Perspektive der anthropozentrischen Translatorik*, Frankfurt/M.